



der Magnaten streng nach Grafschaften und Marken getrennt, und alsbald war der Rittersaal der Feste Al' Muktur zum Bersten gefüllt.



Mit ruhigen und gesetzten, aber wenig mitreißenden Worten eröffnete der Landständesprecher die Versammlung und gab alsbald das Wort frei, um die einzelnen Magnaten ihre Meinung kundtun zu lassen. Als erster ergriff der Hausherr Ansvin Ferbras-de Braast das Wort: „Auch ich begrüße die versammelte Magnatenschaft im ruhmvollen Sechseck der Landständeversammlung. Bevor ich mich als Vertreter der Stadt Al' Muktur und der Königsmark Punin in das gebührende Schweigen hülle, sei ein jeder der versammelten Domnias und Doms daran erinnert, daß diese Zusammenkunft unter dem Schutze Tsas und Travias steht. Wer immer in dieser Versammlung seine Klinge gegen einen anderen erhebt, bei Rondra und Praios, er wird noch im selben Augenblicke vor Rethon treten“.



Nach und nach traten da die Magnaten vor und sprachen in ergreifenden, doch auch erzürnten Worten von den Ereignissen, die sich in den letzten Wochen zugetragen hatten. Groß war die Zahl derer, die bisher weder für die eine oder andere Seite Partei ergriffen hatten, und nun die Streitenden aufforderten, um der Einheit des Königreiches willen

zu einer gütlichen Einigung zu gelangen. Gleichwohl war schnell offenbar geworden, daß ohne die Anwesenheit der Domnia Rinaya hier keine befriedigende Lösung erreicht werden konnte. Auch die Verbündeten Punins aus den Reihen des Jaquirbundes, Dom Tankred v. Asperg, Baron von Imrah, sowie Talfan von Abundil, Baron von Inostal, zeigten sich über das Fernbleiben Domnia Rinayas im Verlaufe der Versammlung nicht eben erbaut, da die schweren Vorwürfe der Ragather Vogtin, es handele sich bei diesem sogenannten Bündnis um nichts anderes als eine Bande von Flußpiraten, sich nun vor allem gegen sie richteten.



Schließlich wandten die auf Wunsch von Dom Rafik v. Taladur herbeigerufenen Advokaten und Iusiticiare ein, daß die Landstände keineswegs das richtige Gremium seien, um die angesprochenen Streitfälle zu schlichten, denn sowohl der Fall „Flußkette über den Jaquir“ als auch „Handelsboykotte gegen Ragath oder Punin“ seien allein nach Reichsrecht und nicht nach dem Almadaner Landrechtsbrauch zu entscheiden, als dessen oberste Auslegungsinstanz sich die Landstände ja anzusehen pflegen (was man am Hofe zu Punin zuweilen nur mit einem Kopfschütteln quittiert).



Diese Rechtsauslegung löste zwar Proteste bei mehreren der anwesenden

Magnaten, vor allem jenen aus den Reihen der Traditionalisten aus. Dom Sumudan v. Viryamun, Soberano della Famiglia und Sprecher der Descendientes, äußerte sich sogar dahingehend, daß man das ganze Rechtsverdrehpack am besten kurzerhand im Jaquiro ersäufen solle, was ihm einigen Beifall einbrachte, und dies nicht nur unter den Waldwachtern.



Nachdem Domnia Radia v. Franfeld, Vogtin der Stadt Ragath und enge Verbündete der Descendientes, jedoch mässigend auf den Baron von Flogglond eingeredet hatte und die Mehrzahl der Magnaten offenbar der Ansicht war, daß es hier tatsächlich, wenn freilich auch bedauerlicherweise, um Angelegenheiten ginge, für die wohl ein Reichsgericht zuständig sei, blieb es bei einem einzigen Fall, in dem sich die Magnaten schnell auf eine einheitliche Linie einigen konnten. Es wurde noch für den Abend eine „scharfe und unbedingte Verurteilung“ der Verhaftung des „ehrenwerten Dom Konnar“ durch Puniner Stadtbüttel in Schriftform verfaßt, welche binnen Mondesfrist im ganzen Königreich bekannt zu geben sei. Ein Beschluß, der ohne besondere Folgen bleiben mußte, da Dom Konnar sich zu diesem Zeitpunkt schon seit einigen Stunden wieder in Freiheit befand.

Malin Punino





## Truppenaufmärsche vor Ragathi und in der Waldwacht friedlich zu Ende gegangen

– Sperrung des Yaquirstromes durch Punin passé –

**R**agathi/Flogglood: Bereits in ihrer letzten Ausgabe berichteten die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ von der Aushebung der Landwehren in der Mark Ragathisquell und in mehreren Baronien der Waldwacht. Nachdem die Barone zeitweise Truppen fast in Regimentsstärke in Marsch gesetzt hatten, scheint die Gefahr eines veritablen Bürgerkrieges für Almada, welchen manche Stimmen schon befürchtet hatten, nach der Demobilisierung der Wehren nun jedoch wieder abgewandt.

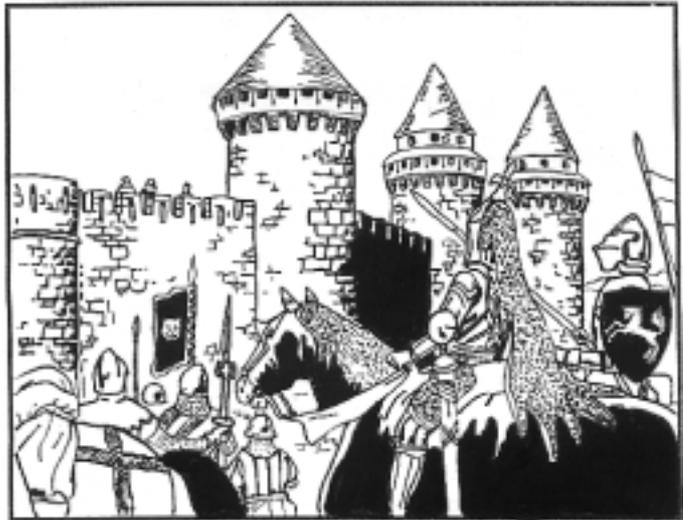
Mehr als zwei Wochen lang, vom Bekanntwerden der Verhaftung des Barons von Jennbach bis zur Rückkehr der Magnaten von der Landständeverammlung zu Al'Muktur hatten sich vor den Mauern Ragathis Bewaffnete aus mehreren Baronien der Grafschaft und sogar aus der Waldwacht gesammelt. Neben den

beiden Bannern der Ragathisqueller Landwehrmiliz und der Bürgerwehr der Reichstadt trafen zuerst zehn Hellenwalder Söldlinge unter dem Befehl des Reichsritters Albion d'Ascori vor den Toren der Stadt ein, die den Weg aus der Baronie Kyrstollen nach Ragathi in Eilmärschen zu Fuß zurückgelegt hatten.

Dem Vernehmen nach hatten sie dabei sogar den Haufen des Weidener Condottiere J a r g o l d Grüngrund

überholt, den die Nachricht von der Verhaftung seines Soldherrn während der Hatz auf die Würmin Chaidarion überrascht hatte. Viele der Verbündeten des Jennbachers aus den Reihen der L.A.W. waren diesmal nicht so schnell in der Entsendung von

Bewaffneten. Nach dem Possenspiel des Herrn von Berg in der sogenannten „Cresvalkrise“ (s. YB 5) mochte manch einer den erneuten Hilferufen wohl nicht gleich recht Glauben schenken. Aus den Reihen der Junker und Edlen des ragatischen Landadels fehlten bei der Heerschau vor den Mauern Ragathis ohne-



Truppen sammeln sich vor den Toren Ragathis

hin die besten, die im Jahr zuvor in der Schlacht an der Trollpforte ihr Leben gelassen hatten. Der Baron von Yasamir entsandte unter dem Befehl seines Bruders, Dom Trutz Ida v. Yasamir,





zwanzig leichte Reiter nach Ragath. Aus Falado kam ein weiteres Dutzend Landwehrfreiwilliger unter dem Commando eines Weibels hieranmarschirt. Unter lautstarkem Absingen zotiger Lieder auf die Puniner Ratsmeisterin zogen sie in das Zeltlager vor den Toren der Stadt ein, wo sie von den dort schon Anwesenden begeistert begrüßt wurden. Die Base der Ragather Vogtin, Domña Aisha saba Sheranach v. Franfeld, schickte eine Handvoll Berittener und zehn Bogenschützen zu Fuß. Schließlich stieß aus der Waldwacht noch Ritter Tolak v. Retingen mit einer Lanze Caballeros der Baronin von Hérisson zu den vor Ragath versammelten Truppen.



Zusammen mit den Landwehren, den Kriegsknechten der Gilden und den Reisigen der Junker und Barone waren somit zeitweise an die 250 Bewaffnete im Feldlager vor der Stadt versammelt. Unter anderen Umständen eine beeindruckende Streitmacht, konnten die in Ragath zusammengekommenen Magnaten damit jedoch

kaum hoffen, erfolgreich gegen das übermächtige Punin zu marschieren, wo man sich von den Waffenübungen der Milizen und dem Säbelgerassel der Barone denn auch in keiner Weise beeindruckt zeigte.



Während die Banner vor den Mauern exerzierten, berieten auf der Feste Ragath die Magnaten der L.A.W., wie man sich bei der anstehenden Landständeversammlung zu verhalten gedachte. Dabei ging es wohl nicht nur um die Festnahme des Herrn von Berg, sondern auch um die angedrohte Sperrung des Yaquiro durch den Puniner Hohen Rat, der ja nicht nur den Ragather Flußhandel schwer getroffen, sondern alle Lehen am oberen Yaquir sklavisch unter das Preisdiktat der Puniner Pfeffersäcke gezwungen hätte. Jedenfalls ließ Domña Radia noch vor der Abreise der Magnaten zum Landtag nach Al'Muktur einen Großteil des für die neue Werft gelagerten Bauholzes von den Bütteln beschlagnahmen, und ein Teil der Miliz widmete sich in den folgenden Tagen dem Bau schwerer Rammflöße, mit denen man

notfalls versuchen wollte, die Puniner Sperrkette zu sprengen.



Während die Magnaten der L.A.W. sich noch auf der Feste Ragath beratschlagten und sich die Truppen vor den Mauern der Stadt sammelten, trieb Dom Sumudan v. Viryamun die eiligst ausgehobene Flogglonder Landwehr bereits in Gewaltmärschen durch die halbe Waldwacht, bis ihnen an der Grenze zur Stadtmark Taladurs einstweilen der Weitermarsch verwehrt wurde. Von Artésa aus schloß sich den Flogglondern noch ein Detachement der „Yaquirhechte“ des Capitain Zornbold an, die wenige Tage zuvor erst die Ragather Handelsflotille nach Ratzingen geleitet hatten, um von der angekündigten Blockade Punins nicht auf dem Oberlauf des Flusses eingeschlossen zu werden (s. YB 8).

Auch noch in anderen Baronien der Waldwacht und Ragathis waren Befehle zur Aushebung der Landwehren ergangen, die Kontingente wurden dort jedoch einstweilen nicht in Marsch gesetzt, wollte





man doch zuerst wohl den Ausgang der Landstän­dever­sam­lung abwarten. Wie erst spä­ter offen­bar wurde, gab es aber noch einen anderen Grund, warum man in Kyrstollen, Braast und in Jennbach zöger­te, alle verfügbaren Frauen und Männer auf Punin in Marsch zu setzen. Wie auch in einigen der caldaischen Leh­en waren hier die Landweh­rscha­ren und Waffenknechte der Barone noch immer damit be­schäftigt, die Wege und Stege Rich­tung Punin zu bewachen, denn jene omiöse Kette aus Angbarer Stahl, mit der der Rat der Yaquircapitale seinen Plan zur Sperrung des Flusses in die Tat umsetzen wollte, mußte ja erst noch aus dem Kosch nach Punin gelangen.



Da ein solcher Transport nur mit schweren Fuhrwerken zu bewerkstelligen sein konnte, und da die Descendientes und die Verbündeten Ragaths aus den Reihen der L.A.W. alle geeigneten Straßen aus den nördlichen Provinzen Richtung Punin kontrollierten, schien ihre Hoffnung nicht unberech-

tigt, die Ankunft der Kette in Punin verhindern zu können. Den Puninern aber war es zu diesem Zeitpunkt bereits gelungen, die Sperrkette unter Umgehung der streng überwachten Reichsstraße II auf der Neben­strecke von Steynebruck im Garetischen über Hammelborn, Falado und Schrotenstein heimlich und – wie man in der Yaquircapitale wohl glaubte – unbemerkt in ihre Stadt zu bringen.

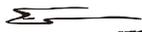


So wurde denn in Punin, noch während zu Al-Muktur die Landstände tagten, die Kette mit armdicken Gliedern aus Angbarer Stahl zwischen den Pfeilern der Kaiser-Raul-Brücke quer über den Fluß gespannt. Bei ihrem Anblick schien es wohl, als ob jede Hoffnung der Ragatier, mit Hilfe ihrer Rammflöße die Kette zerstören zu können, bloß einem wahnwitzigen Fiebertraum entsprun­gen sein könnte. Nichts außer der efferherrlichen Gewalt des alljährlichen Frühjahrs­hochwassers, wenn der Yaquiro ohnehin unschiffbar wäre, wür­de dieser Kette etwas anhaben können – oder so schien es zu­mindest!

Umso größer die Überraschung unter den auf der Brücke wachhabenden Gardisten und die Bestürzung im Puniner Rat, als keine zwei Tage, nachdem die Sperre über den Fluß vollendet worden war, ein einzelner Baumstamm, den die Strömung des Yaquiro gemächlichen Tem­pos flußabwärts führte, sich mit seinem Geäst in der Kette ver­fing und diese unter lautem Knirschen zerriß. Was aber war geschehen, und wie konnte geschehen, was hier geschehen war?



Zwar wurde das Ergebnis der arkanen Untersuchung, welcher ein Magister der Puniner Aka­demie die kläglichen Reste der Kette auf Ersuchen des Rates unterzog, nicht öffentlich be­kanntgegeben. Doch bald schon machten in der Stadt Gerüchte von magischer Sabotage die Runde. Eine äußerst trickreich zeitverzögerte Variante des „Eisenrost“ sei wohl bereits während des Transportes auf die Kette gesprochen worden, so daß bei ihrer Anbringung zu­nächst noch alles ganz ord­nungsgemäß erschien. Innerhalb der Grenzen des





Königreiches beherrschen jedoch nicht viele Magier den „Eisenrost“ in so vollendetem Maße, um ein derartiges Zauberstück zu vollbringen. Sollte es sich bei dem alten, offenbar geistig verwirrten tulamidischen Bettler, den die Wachen des Transportes während einer Rast in der Baronie Falado verscheuchten, als er an einem der Fuhrwerke Wasser lassen wollte, also tatsächlich um den Hofmagier Baron Bernfrieds, Phalios Ekim ibn Dji'Ashem, gehandelt haben, einen aus Rashdul stammenden Elementaristen? Sollte gar Dom Bernfried mit seinen magietheoretischen Kenntnissen gemeinsam mit Magister Phalios den Plan zu diesem überaus trickreichen Anschlag ausgearbeitet haben?



Mit einer offiziellen Antwort aus Falado zu diesen Fragen wird wohl kaum zu rechnen sein. Als gewiß darf jedoch gelten, daß Dom Konnar v. Berg sich glücklich schätzen durfte, sich schon wieder auf freiem

Fuß zu befinden, als die Nachricht von der Zerstörung der Kette

Schloß Madasee erreichte. Nachdem aber die Drohung der Sperrung des Yaquirstromes abgewandt war und Dom Konnar sich wieder in Freiheit befand, wurden, sobald die meisten Magnaten von der Landständeversammlung in ihre Lehnen zurückgekehrt waren, die Landwehrbanner der Descendientes wieder nach Hause geschickt und das Feldlager vor den Mauern Ragaths ebenso schnell wieder aufgelöst, wie es zwei Wochen zuvor aufgeschlagen worden war. Allenthalben bereiteten sich die Magnaten nunmehr auf die Feierlichkeiten zur Einweihung der neuen Kaiserpfalz Cumrat vor. Zumal in Ragath bemühte man sich, die Reste des martialischen Auftriebs vor den eigenen Toren so schnell wie möglich zu beseitigen, erwartete man hier doch IKH, die Reichsregentin Emer, deren außerordentliche Abneigung gegenüber Waffengeklirr zwischen ihren Lehensleuten nur allzugut bekannt ist, zur Einweihung der neuen Kaiser-Hal-und-König-Brin-Brücke.

*Eslam Frostwein*

## Heimlicher Ritt für Dom Konnar!



*ut Hornensfurt: Waren die Truppenaushebungen in der Waldwacht und in Ragath nach der Verhaftung des Herrn von Berg nur eine gigantische Finte? Aus zuverlässiger Quelle hat die Redaktion des Hauses Yaquirblick von einem Geheimkommando erfahren, das Dom Konnar notfalls wohl mit Gewalt aus dem Kerker zu befreien trachtete. Während sich vor den Mauern Ragaths noch das Kriegsvolk sammelte und der Baron von Flogglond seine Landwehr in Gewaltmärschen durch die halbe Waldwacht hetzte, hatte sich weitab von den Brennpunkten des militärischen Geschehens, bei Gut Hornensfurt in der Stadtmark Punin, schon eine sehr viel kleinere, aber handverlesene Schar Gewappneter zusammengefunden.*

*Erst nach dem Ende der sich überstürzenden Ereignisse um die Arretierung des Barons v. Jennbach und der Demobilisierung der Wehren wurde somit offenbar, daß es sich bei dem lauten Säbelgerassel, das die Descendientes und die Verbündeten des Jennbachers aus den Reihen*





der L.A.W. nach der Verhaftung Dom Konnars veranstaltet hatten, womöglich nur um ein groß angelegtes Ablenkungsmanöver für einen geplanten Überfall auf Schloß Madasee handelte. Hatten doch schon während der ganzen Affaire in der Kriegskunst erfahrene Strategen nur die Köpfe darüber schütteln können, daß die Descendientes und Teile des ragatischen Adels sich offenbar anschickten, mit ihren Reisigen und Landwehren auf Punin zu marschieren, wo für die Yaquircapitale doch wenige hundert Streiter ohne jegliches schweres Belagerungsgerät kaum eine ernstzunehmende Gefahr darstellen, so scheint der Zweck der ganzen Unternehmung im Nachhinein wohl vor allem darin bestanden zu haben, die volle Aufmerksamkeit des Puniner Rates und seiner Ratsmeisterin auf sich zu ziehen. Unterdessen sammelten sich in aller Heimlichkeit etwa zwanzig Berittene aus verschiedenen Lehen auf dem Gut des seit kurzem mit Ragath verbündeten Junkers Ettl v. Derp.

Bereits als sich mit der Gründung des Yaquirbundes unter der Ägide Punins und mit der Drohung des Rates der Stadt, den Yaquiro alsbald für jeglichen fremden Schiffsverkehr zu sperren, der Konflikt mit

Ragath und seinen Verbündeten weiter zugespitzt hatte, war – wie erst jetzt bekannt wurde – unter dem Kommando des Reichsritters und Ragather Kastellans Roderich v. Eisenwalde ein halbes Dutzend berittener Armbrustschützen auf Ersuchen Dom Ettels nach Hornensfurt

weiterin, in die Stadtmark Punin geprescht war, sollte Dom Konnar im Handstreich aus dem Kerker von Schloß Madasee geholt werden. Noch während sich die Kunde von der Verhaftung des Jennbachers wie ein Lauffeuer durch das ganze Königreich verbreitete, trafen deshalb



**Stolze Almadanische Magnaten zu Pferde**

verlegt worden. Die Reisigen der Ragather Vogtin, die bis dahin noch an der Hatz auf die Würmin Chaidarion teilgenommen hatten, sollten nunmehr das Gut des Hornensfurter Junkers und die dortige Lotsenstation der Ragather Schiffer vor Übergriffen der Puniner Kriegsknechte schützen.

Nach der Arretierung des Herrn von Berg faßten seine Freunde und Verbündeten dann offenbar den Plan, von nahen Hornensfurt aus eine gewaltsame Befreiungsaktion vorzubereiten. Unter dem Befehl Dom Nazirs v. Viryamun, der von Flogglond aus in Eilritten, zusammen mit nur einer elfischen Beglei-

terin, noch weitere Bewaffnete aus den Reihen der Descendientes in Hornensfurt ein, darunter so hervorragende Namen wie der des Junkers Jandor v. Hellenwald, der sich noch in derselben Stunde mit fünf seiner Reisigen 'gen Hornensfurt auf den Weg gemacht hatte, in der ihn der Hilferuf der anderen Descendientes per Brieftaube erreichte. Auch Alrik v. Taubental, Reichsritter zu Norbast, traf nach einem Gewaltritt mit nur zwei Begleitern in Hornensfurt ein: Ombrosch, S.d. Drolgosch, dem außerordentliche Fähigkeiten darin nachgesagt werden, auch komplizierteste Schloß- und Riegel-





mechanismen ohne die zugehörigen Schlüssel öffnen zu können, sowie die auf Illusionsmagie spezialisierte Hofmagistra der Baronin von Taubental, Domnatella Lariana Lampérez. Schließlich schickten sich aus den Reihen der Hornenfurter noch Ritter Gerding v. Derp und Dom Ettel, der höchstselbige Al'Machuca, zur Teilnahme an der Befreiungsaktion für Dom Konnar an.

Unklar ist bei alledem, ob die heimlichen Reiter auf Gut Hornenfurt noch den Ausgang der Landständeversammlung hätten abwarten wollen, bevor sie zuschlugen. Jedenfalls waren wohl bereits Späher in den zwischen Gut Hornenfurt und den Ländereien der Madjanis liegenden Elysischen Forst ausgesandt worden, um die Lage um Schloß Madasee auszukundschaften, als die Nachricht von der Freilassung des Jennbachers bekannt wurde. Unklar

muß daher auch bleiben, wie die Landstände auf eine gewaltsame Befreiung des Herrn v. Berg reagiert hätten, während sie selbst sich noch in breiten Diskussionen zum Thema ergingen. Völlig klar muß es jedem Kenner der almadanischen Politik dagegen sein, daß ein solcher Überfall auf den Stammsitz der Madjanis seitens der Descendentes wohl zwangsläufig eine ganze Reihe blutiger Geschlechterfehden nach sich gezogen hätte. Die Aushebung der Landwehren und die Truppenaufmärsche vor Ragath und in der Waldwacht waren deshalb vielleicht doch nicht eine bloße Finte, sondern zugleich eine Vorsichtsmaßnahme angesichts der zu erwartenden Blutfehden, an deren Ausbruch das Königreich diesmal wohl nur um Haarsbreite vorbeiging.

*Ginesillo Ragathier*

heit und bester Gesundheit erfreuend.

„Dom Konnar“, begann der Dom Fermiz v. Flogglood als gleich. „Ihr hier und nicht im Kerker am Madasee? Onkel Sumudan hatte bereits die Landwehren ausgehoben und sie 'gen Punin auf den Weg geschickt. Mein Onkel Nazir gar war schon vorausgeeilt, Euch – falls dies nötig – im Handstreich aus dem Kerker der Madjanis zu befreien.“ „Was gar nicht nötig gewesen wäre,“ gab der Jennbacher zurück. „Man hat sich dort damit begnügt, mich auf ein Maultier zu setzen und mich fortzujagen. Ein formidables, gutwilliges, allderweil etwas stures Grautier, welches ich liebte, auf den Namen Rosinante-Rinaya zu taufen.“

„Im Andenken an die vormalige Besitzerin jenes Reittieres, nehme ich an,“ schmunzelte Dom Rondrigo de Braast. „Doch ließe ihr Euch eine solche Behandlung gefallen, Dom Konnar?“

„Gewiß nicht, meine Freunde“, entgegnete der Jennbacher. „Ich lenkte vielmehr das Maultier subito in Richtung der Capitale, allein um zu schauen, wie man dort wohl reagieren wollte. Ein wenig Spaß sei einem doch vergönnet. Obschon man wohl in Punin nicht gerade zu solch Scerzos angelegt zu sein scheint. Denn just sah mich die Stadtwache, ei da fand ich mich sofort wieder in Ketten. Ihr erinnert Euch, daß jenem unglücklichen Kerl der Stadtwache die Finger an mein Schwerte gerieten, als man uns zur

## Zu neuer Würde

Konnar vom Berg aus dem Kerker direkt in königliches Amt bestallt!

**A**umrat: Waren einige Magnaten, welche von der Freilassung des Jennbacher Barons noch keine Kunde hatten, mit zorniger Entrüstung ob der plötzlichen Verhaftung

Dom Konnars vom Berg zum Berg am Jennbach in Richtung der Kaiserpfalz Cumrat aufgebrochen, so mag es sie nicht schlecht erstaunt haben, den Jennbacher bei ihrer Ankunft auf der Kaiserpfalz eben dort anzutreffen – sich augenscheinlich wiedergewonnener Frei-





Landstände-versammlung den Weg in die Capitale verwehren wollte (s. YB 6). Nun, so ward ich angeklaget eines Gewaltverbrechens, doch kein Prozeß ward mir gemacht, war wohl doch selbst dem Puniner Stadtrat klar, mit solch weit hergeholt und an den muntren Löckchen der Ratsmeisterin herbeigezogenen Anschuldigungen nicht weit zu kommen. Allein einen Tag schmorte ich im Hungerturm. Und dann wurde ich in einem geschlossenen Gefangenekarren bis an die Grenze zur Waldwacht kutschiert und dort auf freien Fuß gesetzt.“

„Welch eine Schmach, werter Dom Konnar,“ echauffierte sich Jandor v. Hellenwald sogleich. „Welch ein skandalöser Affront! Die Puniner Gewalt reichet doch wohl nicht bis an die Waldwächter Grenzen! Ist alldorten nicht bereits die Baronie der teuren Domña Yanis? Man sollte der Puniner Ratsmeisterin als gleich den Prozeß machen. Das Ganze gehört vor das Reichskammergericht!!!“

Ruhig antwortete Dom Konnar, ein leichtes Aufblitzen in den düsteren, eisgrauen Augen jedoch nicht verbergend: „Aber, aber, man muß doch nicht gleich alles vor die hohe Gerichtsbarkeit bringen. Punin hat mich durch eine solche, in der Tat rüpelige Behandlung wohl in meiner Ehre gekränkt, zumal der Rat der Stadt gar den Bann über meine Person ausgesprochen hat, doch wollen wir einmal schauen, wie lange ein solcher Bann überhaupt Bestand zu haben vermag.“

Vielleicht wird es für Punin Strafe und Ärgernis genug sein, wenn ich alsbald wieder freien Zugang zur Capitale haben werde.“ Und so schmunzelte der Jennbacher leise in sich hinein, während die umstehenden Waldwächter Freunde noch eine Weile lang über den Sinn seiner letzten Worte nachsannen.

Am gleichen Abend jedoch wurde ihnen bereits klar, mit welcher Absicht und in welcher Erwartung der Jennbacher jene Worte gesprochen hatte, denn während die meisten Almadianer Magnaten um eine Audienzia bei ihrem Herrn Kanzler ersuchet hatten, wo sie sich gegenüber Dom Rafik für eine Aufhebung des Duellverbotes ereiferten, so bat Dom Konnar den Kanzler des Königreiches um ein privates Zusammentreffen, und man sah die beiden am geöffneten Fenster munter parlieren, ihren Blick aus luftiger Höhe des improvisierten Kanzleistübchens über das Yaquirtaler Land schweifen lassend. Selbst zu Scherzen schüenen jene beiden Mitglieder des alten Almadianer Adels aufgelegt, denn aus ihren Mienen konnte der Beobachter gar wohl den Frohsinn der Magnaten ablesen. Keine Rede von einer Conspiratio des Herrn v. Berg, der Waldwächter und Ragaths gegen die Stadt Punin, welche darauf angelegt gewesen sei, den Rat der Capitale zu stürzen. Vielmehr sprach „Dom Listhelm“, wie der Jennbacher Baron den Kanzler Almadas stets zu nennen pflieget, dem Descendiente sein höchstes Vertrauen aus – und bestellte ihn in Rücksprache mit Königin

Rohaja und ihrer Frau Mutter, der Domña Reichsregentin, zum königlich-großfürstlichen Jagdmeister Almadas, der nunmehr die Aufsicht über alle Jagdgebiete der Almadianerkönige in unserem schönen Königreiche innehat. Eine treffende Wahl, bedenkt man, daß im efferdwärtigen Teil der Baronie Jennbach bei Tolshidur die kgl.-gfs. Fasanerie und der sogenannte „Königsforst“ liegen, wo in jedem Götterlauf die traditionelle Jagd des Cronverwesers ausgerichtet wird. Gleichzeitig aber hat der kgl.-gfs. Jagdmeister Almadas nun ebenfalls eine kleine Amtsschreibstube in Punin zugeordnet bekommen – und damit wieder einen garantiert freien und ungehinderten Zugang zur Capitale! Dies also war es, was der Baron vom Berge seinen Freunden gegenüber wohl bereits angedeutet hatte, daß es nämlich selbst für eine freie Reichstadt nicht allzumal leicht sein würde, den Träger eines königlichen Amtes aus ihren Mauern zu verweisen!

So also scheinen derweil die Zwistigkeiten zwischen der Puniner Ratsmeisterin und dem Jennbacher Baron beigelegt zu sein. Ein Kenner des Almadianer Adels wird sich jedoch der Überzeugung nicht erwehren können, daß solcher Zwist nurmehr erfroren ist, und selbst in zwanzig Götterlaufen wieder aufzutauen vermag. Indes herrscht im Moment eine friedliche Stille zwischen Jennbach und Punin – manch einer sagtet: eine unheimliche Stille.

Jacopo  
Hagelino





## Schnelles Ende der Ragather Werftpläne

**R**agath: Die hochfliegenden Pläne des Ragather Gildenrates zur Einrichtung einer Flußschiffswerft vor den Toren der Stadt nahmen offenbar nach nur wenigen Wochen mit der überstürzten Abreise des Albenhuser Schiffsbaumeister Alrik Wehrheimer ein vorzeitiges Ende.

Über die näheren Hintergründe des fluchtartigen Verlassens der Stadt durch Meister Wehrheimer kann nur spekuliert werden. Zwar hatte jener bereits zwei Wochen zuvor beim Ragather Gildenrat lautstarken Protest eingelegt, nachdem Vogtin Radia v. Franfeld das auf der Werft gelagerte Bauholz im Namen der L.A.W. konfiszieren ließ, um daraus Rammflöße zum Zerstoren der stählernen Sperrkette zimmern zu lassen, mit welcher der Puniner Hohe Rat den Flußhandel auf dem Oberlauf des Yaquiro unterbinden wollte.

Nachdem man ihm jedoch eine angemessene monetäre Entschädigung angeboten und baldigste Nachlieferung neuen Bauholzes zu hervorragend

günstigen Konditionen zugesichert hatte, zog er seine unverhohlene Drohung, die Stadt ansonsten wieder verlassen und alle mit dem Gildenrat abgeschlossenen Verträge aufkündigen zu wollen, wieder zurück.

Eine Fußschifferin und der Schankknecht des Alten Fährhofes der Sippe Geshandran, die in der Nacht vor der Abreise Meister Wehrheimers zu später Stunde zwischen den Holzstapeln der Werft noch etwas „Luft schnappen“ waren, wollen zwei schwarz verummte Gestalten gesehen haben, wie sie das Anwesen des Schiffsbaumeisters verließen und zu Pferd die Stadtmauern Richtung Süden umgingen. Meister Wehrheimer ließ offenbar noch in derselben Nacht die Koffer packen und rief gleich nach der Öffnung der Stadttore am nächsten Morgen einen Medicus in sein Haus. Später hieß es, er habe sich bei einem nächtlichen Sturz auf der Treppe beide Arme gebrochen.

Trotz dieses unglücklichen Unfalls wurde Meister Wehrheimer noch am selben Tage, mit fest geschienten und bandagierten Armen, in Begleitung seines

Sekretarius beim Sprecher des Ragather Gildenrates, Dom Luis Lampérez vorstellig. Einzelheiten dieses Besuches gab man offiziell nicht bekannt. Es scheint jedoch, als habe der Rat das dem Nordmärker Meister für den Aufbau der Werft überlassene Gelände wieder von ihm zurückgekauft, wonach dieser die Stadt *stante pede* in einer Kutsche auf der Reichstraße in Richtung seiner Heimat verließ.

Nachdem sein restlicher Hausrat ihm zwei Tage später mit einem weiteren Wagen folgte, liegt das Werftgelände vor dem Gareth Portal nun einstweilen brach, und solange der Ragather Gildenrat keinen anderen auswärtigen Schiffsbauer bewegen kann, das von Meister Wehrheimer aufgelassene Geschäft zu übernehmen, wird das unverbriefte Monopol der Puniner Werft für den Schiffbau im Königreich wohl weiterhin unangetastet bleiben, auch wenn in der Yaquircapitale infolge des Waldwacher Embargos derzeit kaum noch das nötige Bauholz zu bekommen ist.

Eslam  
Frostwein





## Feuer im Puniner Hafen zerstört Lagerschuppen

**P**unin: Bei einem Feuer wurde ein Lagerschuppen am Puniner Flußhafen zum Raub der Flammen. Stadtgardisten und Hafendarbeiter konnten mit frühzeitig gebildeten Eimerketten ein Über-



der Puniner Hafen

greifen der Flammen auf andere Gebäude des Hafens glücklicherweise verhindern. Nach Auskunft des Commandanten der Puniner Stadtgarde, Gonzago Galañdi, befanden sich in dem vollständig zerstör-

ten Lagerschuppen ausschließlich die bei der Festnahme Dom Konnars v. Berg beschlagnahmten Güter, welche dieser kurz zuvor auf mehreren Flößen nach Punin hatte bringen lassen. Auch die Flöße selbst sollen bei dem Feuer restlos zerstört worden sein. Keine Klarheit herrscht derzeit über die Ursache des Brandes. Seitens der Stadtgarde wurde gemutmaßt, daß sich unter den beschlagnahmten Sachen womöglich feuergefährliche Güter befunden hätten. Schadensersatzforderungen gegen den Herrn v. Berg werde es dennoch wohl nicht geben. Da die Beschlagnahmung der Güter durch seine Freilassung hinfällig geworden und selbige somit zum Zeitpunkt des Brandes wieder in sein Eigentum übergegangen gewesen seien, bestehe auch seitens des Jennbacher Barons jedoch keinerlei Anspruch auf eine Entschädigung für den Verlust des „Waldwachter Gerümpels“, wie der Commandant der Puniner Stadtgarde sich in seiner Stellungnahme ausdrückte.

Ginesello Ragathier

## Blutiger Überfall in Haffith

Erste Ergebnisse der Schreckensnacht von Loverne:  
8 Tote, 16 Verletzte

**H**affith: Das Grauen steht den Bewohnern in dem kleinen Dörfchen Loverne im Osten der Baronie Haffith noch im Gesicht geschrieben, Angst und Unsicherheit gehen Hand in Hand nach den schrecklichen Ereignissen. Nur unvollständig läßt sich zur Zeit der Ablauf des Geschehens wiedergeben – zu widersprüchlich die Angaben der Einwohner, zu tief das Entsetzen.

In den Stunden der Abenddämmerung des 8. RAHja wurde die verschlafene Dorfgemeinschaft durch das laute Dröhnen von galoppierenden Reitern und einigen ersten Schreien aus ihrer Beschaulichkeit gerissen. Unbekannte drangen in das Dorf ein, sprangen von den Pferden und stürmten gewaltsam in die Häuser. Die Menschen begannen zu

Fortsetzung auf Seite 25

## Kurz notiert: Bester Wein für hübschen Kanzler

**P**unin: Nur wenige Tage nach der Übergabe Cumrats an das Reich kam eine ältere Vettel mit einigen Fuhrwagen vor die Neue Residenz in Punin kutschiert und brachte Wein – etliche Fuder der besten Sorten: Jennbacher Spätlese,

Flogglonder Saurer, Braaster Beeren, Strammer Muktur, Marboträne und und...

Da war der Herr Rafik aber überrascht, als er all die leckeren Tropfen sah und dann auch noch geschenkt bekam, weil er, so die alte Vettel, welche kurz darauf verschwand und nimmermehr gese-

hen ward, so hübsch sei und das Königreich so gut regiere! Dem Können wir uns nur anschließen: Vivat Dom Rafik v. Taladur – unser wundervoller Kanzler!

Jacopo Hagelino





schreien und zu flüchten. Der Dorfvorsteher wurde in dem verzweifelten Versuch, das widersinnige Verhalten der Unbekannten zu unterbinden, von zwei Reitern gepackt und trotz heftigster Gegenwehr zu Tode geschleift. Eine Panik brach aus ...

Kleine Kinder, nur mit dem Nachtgewand bedeckt und die Puppen im Arm, wurden von ihren Müttern getragen, in dem verzweifelten Versuch, Schutz zu suchen. In das Schreien und Weinen der Menschen mischten sich die gebrüllten

Befehle der Reiter. In kürzester Zeit lag Rauch in der Luft, brannte das erste Gebäude. Aus dem ersten Stock stürzte sich ein junger Mann durch das Fenster, um dem Zugriff der Flammen zu entgehen. Plündernd eilten die Fremden von Haus zu Haus, hier einen Sack tragend, dort die Flüchtenden wie ein Stück Vieh vor sich her treibend. In blinder Hast retteten sich die Menschen in die

umliegenden Wälder – erst nach vielen Stunden trauten sich die Mutigsten zurück in das Dorf.

Durch Meldeläufer alarmiert stürm-



ten auch die ersten Bewaffneten der Landwehr aus den Nachbardörfern an den Ort des Geschehens, wo sich ihnen ein Bild bot, das viele nur aus Schlachtberichten kannten. Einzelne Häuser waren bis auf die Grundmauern abgebrannt, Vieh lag blindwütig abgeschlachtet auf der Dorfstraße. Ein älterer Mann der sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnte, wurde gefunden, ge-

tötet durch einen Säbelhieb in den Nacken, niedergetrampelt von Pferdehufen.

Mittlerweile sind die Verletzten versorgt, die Toten geborgen. Einige Angroschim haben soeben unter den rußgeschwärzten Balken eines niedergebrannten Hauses den Leichnam eines vielleicht 19jährigen Mannes gefunden. Starres Entsetzen überall. Erste Fährtensucher kommen von der Spurensuche, die in die umliegenden Wälder führte, zurück und berichten direkt an seine Hochgeboren. Das Gesicht

Baron Thoroms – eine eisige Maske. Verschwunden die spöttischen Lachfältchen, die den Haffithers Baron auszeichneten. Kalte Entschlossenheit und der tödliche Wunsch nach Vergeltung für die Opfer sind die alles beherrschenden Wesenszüge. Wer immer diese Bluttat auch vollbrachte – hütet Euch vor des Haffithers Vergeltung.

*Valposella Furlaäi*

## *Novadis in Schelak!*

*Schelak: Nachdem schon ein Weiler in Haffith erst wenige Tagen zuvor Opfer von Blutdurst unbekannter Reiter wurde, gab es noch*

*weitere Opfer im Dorfe Graupforten in Schelak. Der beschauliche Ort, sonst eher regional bekannt durch die dort gekelterten Weine, lag in friedlichem Schlummer, als wildes Geheul durch die Straßen gellte. Die Einwohner,*

*noch schlaftrunken, eilten auf die Gassen, nur um sich Furien der Nacht gegen-überzusehen.*

*Krieger, mit Khunchomern und Lanzen bewaffnet,*





preschten auf ihren Pferden durch die Straßen und hieben nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Feuer flackerten auf, eine Scheune wurde angesteckt, ein nahestehendes Haus verging Minuten später ebenfalls in Ingerimms Element. Derweil nahm der Schrecken kein Ende. Eine beherzte Frau läutete die Sturmglocke, doch der Versuch der Dorfmitz, sich zu sammeln, scheiterte kläglich. Im blitzenden Klingenwirbel starb so mancher tapfere Bewohner des Dorfes. Der Blutdurst und die Zerstörungswut gingen weiter: Lagerhäuser wurden geplündert, das Haus des Dorfschulzen all seiner Kostbarkeiten beraubt. Mehrere Maiden wurden Opfer von Schändungen, ein zufällig im Dorfe rastender Steuereintreiber des Barons gar zu Tode geschleift und der Steuergelder beraubt.

Immerhin, ein Erfolg ist dennoch zu vermelden. Ein mutiger Armbrustschütze der Miliz konnte einen der Angreifer vom Pferde schießen. Doch welche Überraschung war es, als einen Tag später der herangeeilte Baron Ramiro von Alcorta den Toten identifizierte:

Rhalman ibn  
Khapudan war es,

einstmals Adjutant des ehemaligen Grafen v. Jaquirtal, welcher nunmehr als Reichsverräter in Acht und Aberacht steht und dessen Name nicht mehr genannt werde! Es scheint, daß der Novadi nicht nur das Leben des Kronverwesers bedrohte, sondern gar ein Mordkommando in die Südpforte entsandt hat. Und nicht dumm erscheint dieser Plan: anders als das reichere Jaquirtal bietet die Mark mit ihren ausgedehnten Waldflächen zahlreiche Verstecke für die Mordbrenner vom anderen Ufer des Jaquiro. Dennoch gibt es genug Reichtümer, die man rauben oder zerstören kann – wiederum anders als etwa in der Waldwacht.

Die Landwehren der Baronie wurden derweil zu den Waffen gerufen, doch zwischen Haß und Angst schwankt die Stimmung in der östlichen Südpforte nun. Niemand weiß, wo die Novadis als nächstes zuschlagen werden, welches Dorf Ziel des nächsten Angriffes wird. Man hört gar schon Gerüchte, die von Übergriffen auf einzelne Novadis sprechen, weil man in ihnen Spitzel der Räuber vermutete, die eine Gegend auskundschaften sollten.

Valposella Furlani



## Gesucht: Jandor von Hellenwald

Der Jungfernverführer und Maidenentführer JANDOR VON HELLENWALD wurde zuletzt während der Feierlichkeiten auf der Pfalz Cumrat gesehen. Zur Ergreifung des Unholds fordern wir jedwede Persona von Stande auf. Jener, der uns dieses Subjekt lebend übergibt, erhält eine Belohnung von 50 Dukaten. Sollte der Hellenwalder bei der Festnahme zu Tode gekommen sein, sind wir bereit, 150 Dukaten zu bezahlen!

Gezeichnet und gesiegelt

Baron Sumudan Viryamun von Flogglond-Flogglond, Rittmeister der almadanischen Reiterei, Comandante der flogglonder Spießer, Soberan della Famiglia Viryamun von Flogglond





## Die politische Lage im Königreich



*Ein Kommentar zu den jüngsten Ereignissen in der almadanischen Politik aus der Feder unseres erfahrenen und versierten Kolumnisten Malin Punino.*

Langsam scheint das Königreich in den letzten Wochen und Monden wieder zu einer inneren Einheit zurückzufinden. Alte und neue Feindschaften im Adel Almadadas waren nach dem blutigen aber ruhmreichen Sieg an der Trollpforte offen zutage getreten. Es seien hier nur die unzähligen Duelle, die man scheinheilig als „Turnei nach Pervalschen Regeln“ bezeichnet, und der berüchtigte Massenassaut von Tres Vaquas Flacas genannt. Doch wie so oft schon beweist die Magnatenschaft zur Stunde, daß sie alle kleinlichen Streitereien beiseite legen kann, wenn es gegen die Feinde des Königreiches geht. So haben nicht zuletzt die Überfälle der novadischen Besatzer Südalmadadas auf Gebiete der Mark Südpforte und der Verrat des ehemaligen Grafen Khorim Uchackbar jedem Almadaner gezeigt, daß der Feind nicht schläft und die Ruhe der vergangenen Monde trügerisch war.

So ist es zum Beispiel der Ratsmeisterin von Punin, Rinaya di Madjani, gelungen, den eskalierenden Konflikt mit den Descendientes der Waldwacht geradezu auszusitzen. Dürfen sich die Waldwächter auch als moralische Sieger fühlen, immerhin erreichten sie eine einhellige Verurteilung der Puniner Politik sowohl durch die Landständeversammlung als auch durch die Führung des Königreiches und des Kaiserreiches, die Ratsherrin scheint weiterhin fest im Sattel zu sitzen. Hätte dagegen die Arretierung des Herrn v. Berg ein gewaltsames Ende gefunden, wie es nach dem lauten Säbelrasseln der Descendientes zeitweise den Anschein hatte, so würde sich die innere Lage des Königreiches heute wohl kaum so friedlich darstellen. Hinter den Kulissen sollen aber auch die Descendientes der Waldwacht weiter zu einer Beruhigung

der Lage beigetragen haben. So heißt es, daß es dem Soberano della Famiglia de Braast am Rande der außerordentlichen Landständeversammlung (siehe Bericht in dieser Ausgabe) gelungen sei, den Baron von Inostal, Talfan von Abundil, zur strikten Neutralität zu verpflichten. Hintergrund war der Beitritt Inostals zum sogenannten „Yaquirbund“, einem vermeintlich gegen Ragathi und die Waldwächter gerichteten Bündnis unter Schirmherrschaft Punins, welches einer gewissen Pikanterie nicht entbehrte, da es sich bei den Abundils von Inostal um alte Freunde des Hauses de Braast handelt und Baron Talfan sogar ein Neffe des Barons von Braast ist. Tatsächlich sollen die wahren Beweggründe aber in der Person des Barons von Inostal selbst liegen. Dieser neide seinem Cousin Rondrigo de Braast die große Zuneigung der Baronin von Pildek, wie Eingeweihte munkeln.

Zur Zeit geht das Gerücht in der Mark Südpforte um, die Vettern Dom Rondrigo und Dom Talfan wollten sich bei Gelegenheit „zusammensetzen und die Sache einmal in Ruhe besprechen“, was auch immer man hierunter verstehen mag. Derweil ist nach dem Ende der Landwehraushebungen beim einfachen Volk die Krise um die Verhaftung des Herrn v. Berg schon wieder fast vergessen. Viel wichtigeres Gesprächsthema sind hier mittlerweile die jüngsten Einfälle der Heiden in das Königreich und die tollkühnen Taten eines rätselhaften Unbekannten im besetzten Südalmada. Dem Vernehmen nach soll die maskierte Gestalt in mehreren Nacht- und Nebelaktionen Überfälle auf die novadischen Besatzer unternommen und damit den Kampf für die Freiheit Südalmadadas auf das Gebiet des Feindes getragen haben. Über die Person hinter der Maske, deren Beschreibungen durch Augenzeugen sich teilweise arg widersprechen, ranken sich bereits die seltsamsten und unterschiedlichsten und wildesten Gerüchte.

*Malin Punino*





## Impressum

### *Blaufärber verlieren Grundstoffe*

*Punin:* Der Zunft der Blaufärber stehen schlimme Zeiten bevor. Auf dem jeden Götterlauf stattfindenden Zunfttreffen mußte Zunftmeister Carjaval Maltichio verkünden, daß die Vorräte mehrerer Stoffe, die dringend zum Färben der edlen Tuche gebraucht werden, sich langsam erschöpfen. Da die bisherigen Quellen aus Darpatien aus bekannten Gründen nicht greifbar sind (sie befinden sich ausnahmslos um Altzoll und somit in den Schwarzen Landen) und die Blaufärber aus patriotischen Gründen keine Waren aus dem Horas-Reich verarbeiten, haben sich nun Beauftragte der Zunft in die firunwärtigen Gebiete des benachbarten Herzogtums Nordmarken begeben, um dort die Suche aufzunehmen.

Gefriko Uwan

### *Handwerksgesellen verursachen Theaterskandal*

*Punin:* Die Wiederaufführung der klassischen Posse *Der Zunftmeister als Edelmann* von Joaquin Molieris hat in der Unterstadt zu einem Skandal geführt. Kenner der Szene hatten nicht ohne Grund auf die persönliche Ähnlichkeit des Hauptdarstellers mit einem hierorts sehr bekannten Zunftmeister hingewiesen. Dieser wies umgekehrt die Gesellen und Gehilfen seiner Zunft an die Vorstellungen mit Gewalt zu sprengen, was diesen mit Hilte von Knüppeln und Farbbeuteln gelang. Die so martritierte Theatergruppe hat es deshalb vorgezogen Punin zu verlassen um andere Gebiet des Mittelreiches zu besuchen.

Gefriko Uwan

#### Redaktionsanschrift:

Markus Blanke  
Poschingerstr. 16  
12157 Berlin

markus.blanke@student.hu-berlin.de

#### Abobetreuung im Postversand:

Lars Feddern  
Hollensiek 5, App. 48  
33619 Bielefeld

lars.feddern@uni-bielefeld.de

#### Redaktion dieser Ausgabe:

Dirk Brandherm

#### Satz & Layout:

Markus Blanke

#### Autoren:

*Übergabe der Kaiserpfalz unter ...:*

Niklas Reinke

*Die Legende von Cumrat:*

Magnus Epping

*Der stolze Einzug von Almadras ...:*

Sven Stabenow

*Ode an Cumrat:*

Sven Stabenow

*Duellverbot weiter in Kraft:*

Milan Pein

*Ehrloser Verräter, tiefer Zwist ...:*

Sven Stabenow

*Nimmermehr:*

Johannes Hegel, Lena Falkenhagen,

Lars Feddern, Niklas Reinke, Dani

el Eck und Markus Blanke

*Reichsregentin weiht Yaquirbrücke ein:*

Dirk Brandherm

*Der Bund von Falke und Rose:*

Andreas Kovermann und

Stefan Riewe

*Dom Konnar wieder auf freiem Fuß:*

Milan Pein

*Truppenaufmärsche vor Ragath ...:*

Dirk Brandherm

*Heimlicher Ritt für Dom Konnar:*

Dirk Brandherm

*Zu neuer Würde:*

Johannes Hegel

*Schnelles Ende der Ragather Werfpläne:*

Dirk Brandherm

*Feuer im Puniner Hafen ...:*

Dirk Brandherm

*Bester Wein für hübschen Kanzler:*

Johannes Hegel

*Blutiger Überfall in Haffith:*

Peter Brettschneider

*Novadis in Schelak:*

Frank Jay Hagenhoff

*Gesucht: Jandor von Hellenwald:*

Michael Scheidmeir

*Die politische Lage im Königreich:*

Milan Pein

*Kurz Artikel letzte Seite:*

Uwe Gefrike

#### Illustrationen:

*Gargyl:* 7x, *Vasco* 1x (Mike Germuth! Eine unterwürfige Entschuldigung für den falschen Namen der letzten Ausgabe!)

Die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ erscheinen gewöhnlich im Abstand von zwei bis drei Monaten. Die Zustellung erfolgt vorzugsweise und kostenlos als Pdf-Dokument über die Mailingliste „Yaquirblick“. Interessenten für den kostenlosen Bezug der „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ werden deshalb gebeten, sich bei [www.egroups.com](http://www.egroups.com) für diese Liste anzumelden (einfach unter „Join a Group“ das Stichwort „Yaquirblick“ eintragen und den weiteren Anweisungen folgen). Aus dem Listenarchiv können die Ausgaben seit Nr. 8 heruntergeladen werden. Der Acrobat Pdf-Reader zum Betrachten und Ausdrucken der Dateien steht im Internet unter der URL <http://www.adobe.com/products/acrobat/readstep.html> als kostenloser Download zur Verfügung. Der Bezugspreis einer Ausgabe im Postversand beträgt 3,50 DM.

Der Yaquirblick im Internet:

<http://www.vinsalt.de/Yaquir/index.html>

